

genwärtigen technischen und wissenschaftlichen Revolution; Theologische Probleme in der Sozialethik; Das Wirken der Kirche in der Gesellschaft. — Die Behandlung des Themas der Konferenz, das inhaltlich mit der Konzilskonstitution „Gaudium et spes“ in etwa übereinstimmt, ist entsprechend der Zusammensetzung der Teilnehmer sehr viel konkreter als die Aussagen des Konzils. Die noch größere Vielfalt der Meinung und der verschiedenen Voraussetzungen scheint auch in den Berichten noch durch. Eine theologische Antwort zum Verhältnis Kirche — Welt wird nicht versucht; bei der erheblichen Abweichung der verschiedenen Kirchengemeinschaften voneinander in dieser Frage wäre auch keine greifbare inhaltliche Übereinstimmung erzielt worden. Außer diesen Berichten bringt der Band einige Vorträge, welche die Ausrichtung und den Geist der Konferenz in besonderer Weise bestimmten. Eine Einleitung stellt den zeitgeschichtlichen und ökumenischen Zusammenhang her und gibt eine Einführung in ihre Arbeitsweise und den Verlauf. Als Anhang sind zugefügt: die „Botschaft der Konferenz“ (eine Art Kommuniké der Teilnehmer), das offizielle Programm, die Teilnehmerliste nach Funktionen und Sektionen geordnet, ein Autorenverzeichnis und ein wertvolles Sachregister. In vielen Einzelpunkten bietet die Konferenz eine Konkretisierung der Konzilsaussagen ins Praktische. Fragen zu Entwicklungshilfe, Kriegsethik, Kolonialismus, politische Revolutionen, Sexualethik, um nur einige Beispiele zu nennen, sind sehr ernsthaft und sachgerecht aus weltweiter Perspektive behandelt. Es sind die Probleme, vor denen die Christen aller Konfessionen in der modernen Gesellschaft stehen. Wenn die katholische Kirche auch diesmal noch nur durch acht Beobachter vertreten war, so gilt der Appell doch auch ihr in gleicher Weise wie den anderen Kirchen, die Mitglieder des Ökumenischen Rates sind.

H. J. May

VISSER'T HOOFT, Willem A.: *Die ganze Kirche für die ganze Welt*. Hauptschriften Band 1. Stuttgart 1967: Kreuz-Verlag. 314 S. Ln. DM 28,—.

Der erste Band der zweibändig geplanten Ausgabe der „Hauptschriften“ des früheren Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen enthält, von einer Ausnahme abgesehen, Vorträge, Reden, Predigten, Ansprachen. Sie umfassen den Zeitraum von 1937 bis in die neueste Zeit; die meisten hat Visser't Hooft aber in seiner Eigenschaft als Generalsekretär gehalten. Die Anlässe waren sehr verschieden — Synoden, Konferenzen, Vorlesungen in Seminaren, Trauerfeiern, Jubiläen usw. —, entsprechend auch die Zuhörerschaft. Der Redakteur dieses Bandes, Hans Jürgen Schultz, gliedert das sehr unterschiedliche Material in drei thematische Gruppen auf: Der Christ zwischen den Nationen, Die Universalität des Heils, Bahnbrecher der Ökumene. In einem Anhang sind noch drei Reden angefügt, die sich offenbar nicht in eines der drei Kapitel einordnen ließen: eine Rundfunkansprache zum Begräbnis der Königin Wilhelmina, eine Predigt während einer Trauerfeier für Präsident Kennedy und einen Vortrag über Rembrandt. Im Inhaltsverzeichnis allerdings erscheint die Königin Wilhelmina neben Söderblom, Mott, Bell und Bonhoeffer unter den Bahnbrechern der Ökumene. — Der Titel des ersten Vortrags „Christen im Welthorizont“ bezeichnet zugleich den Standpunkt und den Blickwinkel aller Äußerungen von Visser't Hooft. Er hat stets das Universale im Blick — die universale Kirche, die universale Menschheit, das universale Heil. „Mir scheint, daß wir in einer Zeit leben, in der für uns alle die Frage unserer gemeinsamen Beziehung zu dieser neuen europäischen säkularen Welt außerhalb Europas so wichtig ist, daß diese Frage zuallererst kommt.“ Immer wieder ist es diese Auseinandersetzung des Christentums mit der Welt, die in den Vorträgen und Reden zur Sprache kommt. Eine bedeutende Rolle in seinem Denken spielen die Probleme der kirchlichen Erneuerung und der Mission. Er ruft zur Revolution wider die Trägheit auf, aber er ist alles andere als ein Manager religiöser Begeisterung. Seine theologische Ausrichtung ist ausgeprägt paulinisch christozentrisch. Soziale, politische, kirchliche Probleme haben für ihn nicht bloß auch einen religiösen Aspekt, den er zu vertreten hat, sondern für alle Lösungen ist bei ihm Ausgangspunkt und Basis Tod und Auferstehung Christi. So stellt uns dieses Buch Visser't Hooft als markantes Beispiel für die Dynamik des Christentums in unserer Zeit vor, das ein mitentscheidender Faktor der Gestaltung der Welt der Zukunft bleiben wird.

H. J. May

SCHILLEREECKX, Edward: *Die eucharistische Gegenwart*. Zur Diskussion über die Realpräsenz. Aus dem Niederländischen übertragen von Hugo Zulauf. Reihe: Theologische Perspektiven. Düsseldorf 1967: Patmos-Verlag. 108 S. kart. DM 8,80.

Wem es aus dem theologischen Schrifttum nicht bekannt war, der erfuhr anlässlich des Erscheinens der Enzyklika „Mysterium fidei“ 1965: es gibt eine theologische Diskussion um eine bessere Erklärung der eucharistischen Gegenwart; diese Diskussion ist kompliziert und nicht ohne Gefahren. Aber sie ist auch notwendig. Schillebeeckx gibt in diesem schmalen Band ein Beispiel dafür, wie solche Fragen nüchtern, kritisch, sachkundig und in Ehrfurcht gegenüber dem Glauben anzupacken sind. Nach einigen sehr bemerkenswerten Seiten

zur theologischen Methodik gibt er eine Darstellung der Definition des Trienter Konzils. Dann beschreibt er die Faktoren, die zu einer neuen Betrachtungsweise geführt haben und gibt hierdurch gleichzeitig einen Überblick über die Entwicklung der Diskussion. Schließlich versucht er seine Deutung, die das Vorgegebene des Glaubens ebenso ernst nimmt wie die modernen Anliegen.

Der Band geht zurück auf einen niederländischen Text, der sich noch nicht der Enzyklika „Mysterium fidei“ gegenüber sah. So erfolgt keine Auseinandersetzung mit deren Text, lediglich die „Schlußbetrachtung“ geht ausdrücklich auf ihr Erscheinen ein. Die unverminderte Aktualität der Gedanken von Schillebeeckx wird gerade hierdurch sichtbar. Wer allerdings eine Stellungnahme zum Text Pauls VI. sucht, wird als Ergänzung O. Semmelroths Aufsatz „Eucharistische Wandlung“ zu Rate ziehen können (Geist und Leben 40 [1967])

Der Übersetzer, Hugo Zulauf, hatte sicher keine leichte Aufgabe. Der Text liest sich flüssig, die Übersetzung ist ohne Zweifel gekonnt; der Rez. verglich zwar den Urtext nicht, vermutet jedoch, daß auf S. 61 statt „Annäherung“ „Zugang“ gesagt werden müßte. Auch klingt der in anderen Sprachen gebräuchliche Ausdruck „heilige Reserve“ im Deutschen ein wenig fremdartig (z. B. 97). Aber im übrigen vergißt man immer wieder, einen übersetzten Text vor sich zu haben — ein Glücksfall bei ausländischer theologischer Literatur.

P. Lippert

SCHILLEBEECKX, Edward: *Der Amtszölibat*. Eine kritische Besinnung. Aus dem Niederländischen übertragen von Hugo Zulauf. Reihe: Theologische Perspektiven. Düsseldorf 1967: Patmos-Verlag, 100 S. kart. DM 8,80.

Die Studie über ein Thema, das nach dem Konzil in die öffentliche Diskussion geraten ist, wird dazu beitragen, daß über diesen Gegenstand sachkundig und ruhig gesprochen und gedacht wird. Dazu hilft eine ausführliche und übersichtliche Darstellung der Entwicklung des Zölibats, die biblische Texte und kirchliche Bestimmungen auf ihren genauen Sinn befragt. Es ergibt sich, daß der Zölibat im Grunde das Ergriffensein von der neuen Heilsordnung ist („existenziell nicht anders können“); allerdings wurde diese offenbarungsgemäße Grundintention nicht immer mit den richtigen Argumenten gestützt. Sie ist jedoch vorhanden, auch wenn die z. T. falschen Begründungen fortfallen. Gerade das macht die Frage so kompliziert, und der Vf. zeigt wirklich alle Dimensionen auf, einschließlich der Erklärungen des 2. Vaticanums. Auch die Frage der angeblichen Verrechtlichung weiß er originell zu interpretieren. Nur der Teil der pastoraltheologischen Folgerungen, der zur Frage des psychologischen Schemas von Spontaneität und Recht Stellung nimmt, scheint nicht geradlinig und konsequent genug vorwärtszudenken (S. 98). Sonst jedoch (allerdings: mit dieser Ausnahme!) wird man sich den Folgerungen des Vf. anschließen können.

Da nach dem 2. Vaticanum Amtszölibat und monastische Ehelosigkeit in der Motivierung sich eng berühren, ist die Studie gleichzeitig eine Erhellung des klösterlichen Gelübdes der Ehelosigkeit.

Die Übersetzung liest sich gut, allerdings sollte man statt des immer wieder auftauchenden „reflexiv“ „reflex“ sagen, was dem Sinne nach gemeint ist. Zum Umschlagtext wäre zu bemerken, daß Schillebeeckx nicht Holländer, sondern Flame ist, wie nicht nur sein Geburtsort Antwerpen sondern auch ausdrückliche Äußerungen des Theologen erkennen lassen.

P. Lippert.

BOKLER, Willy — FLECKENSTEIN, Heinz: *Die sexualpädagogischen Richtlinien*. Probleme der praktischen Theologie. Bd. 6. Mainz 1967: Verlag Matthias-Grünwald. 61 S. kart. DM 5,80.

Von den Schriften, die zusammen die Festgabe für den verdienten Mainzer Weihbischof J. M. Reuss bilden, werden mehrere anderswo in dieser Zeitschrift besprochen. Hier sei sehr empfehlend hingewiesen auf die Ausführungen zu den sexualpädagogischen Richtlinien der deutschen Bischöfe. Die Richtlinien gehören zweifellos zu den bemerkenswertesten Leistungen, die aus dem Zusammengehen von Pastoral, Theologie und kirchlichem Amt in den letzten Jahren bei uns zu verzeichnen sind. Auch Ordensleute, die in einer der vielen Formen von Jugenderziehung tätig sind, müßten sie kennen. Das Verständnis der Richtlinien wird durch die vorliegende Arbeit erleichtert und vertieft. Willy Bokler gibt in seinem Beitrag einen Überblick über die Vorgeschichte des Dokumentes. Leider geht er dabei nicht auf den Entwicklungsgang ein, den der Text nahm. Auch die recht klischeehafte Darstellung der heutigen Sexualisierung reizt zum Widerspruch. Das Faktum der Sexualisierung besteht freilich. Aber es sollte weder ohne wenigstens versuchte Deutung der Ursachen noch in diesen Vereinfachungen beschrieben werden. Was Bokler sonst sagt, ist jedoch aufschlußreich und zeigt die Not der Seelsorge, die von der Theologie nur zögernd verstanden und beantwortet wurde. Fleckensteins Beitrag ist mehr als nur Inhaltsangabe und Kommentar des Dokumentes. Es ist eine gut gelungene Zusammenfassung heutiger moraltheologischer Erkenntnisse zum Thema menschlicher Geschlechtlichkeit als Faktum und Aufgabe (wobei die